

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 15

Artikel: Und alles ist höchstes Wunder
Autor: Siebel, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

menſchliches Weſen zu erſpähen war und nichts als die heiße Mittagsluft längs der ganzen Heide zitterte, dann kam erſt recht das ganze Gewimmel ſeiner inneren Geſtalten daher und bevölkerte die Heide. Nicht ſelten ſtieg er dann auf die Steinplatte und hielt ſofort eine Predigt und Rede; — unten ſtanden die Könige und Richter, und das Volk und die Heerführer, und Kinder und Kindesfinder, zahlreich, wie der Sand am Meer; er predigte Buße und Befeh- rung, — und alle lauſchten auf ihn; er beſchrieb ihnen das gelobte Land, verhiß, daß ſie Hel- dentaten tun würden, und wünſchte zuletzt nichts ſehnlicher, als daß er auch noch ein Wunder zu wirken vermöchte. Dann ſtieg er hernieder und führte ſie an, in die fernſten und die entlegen- ſten Teile der Heide, wohin er wohl eine Vier- telſtunde zu gehen hatte — zeigte ihnen nun das ganze Land der Väter und nahm es ein mit der Schärfe des Schwertes. Dann wurde es unter die Stämme ausgeteilt und jedem das ſeinige zur Verteidigung angewieſen.

Oder er baute Babylon, eine furchtbare und weitläufige Stadt, — er baute ſie aus den klei- nen Steinen des Hoßberges und verkündete den Heuſchrecken und Käfern, daß hier ein ge- waltiges Reich entſtehe, das niemand überwin- den kann als Chruſ, der morgen oder übermor- gen kommen werde, den gottloſen König Belſa- zar zu züchtigen, wie es ja Daniel längſt vor- hergeſagt hat.

Oder er grub den Jordan ab, das iſt der Bach, der von der Quelle floß, und leitete ihn andere Wege, — oder er tat das alles nicht, ſondern entſchloß auf der offenen Fläche und ließ über ſich einen bunten Teppich der Träume

Und alles iſt höchſtes Wunder.

Wir ſind wie loſgelöſte Teile der Erde. Die Kräfte, die in ihrem Schoße walten und geſtal- ten, reifen und wieder zerſtört werden und doch urewig ihr verbunden bleiben, walten und geſtalten auch in uns und bleiben in ihrer wechſelnden Erſcheinung urewig verbunden ihrem Urſprung.

Und wie die Erde getrieben wird von Geſet- zen, denen ſie untertan iſt in Zeit und Ewig- keit, ſo wird auch die Welt, die wir als einzel- ner Menſch bilden, gelenkt von Geſetzen der

weben. Die Sonne ſah ihn an und lockte auf die ſchlummernden Wangen eine Röte, ſo schön und ſo geſund wie an gezeitigten Äpfeln, oder ſo reif und kräftig wie an der Lichtſeite voll- körniger Haſelnüſſe, und wenn ſie endlich gar die hellen großen Tropfen auf ſeine Stirn ge- zogen hatte, dann erbarmte ſich der Knabe, und ſie weckte ihn mit einem heißen Kuſſe.

So lebte er nun manchen Tag und manches Jahr auf der Heide und wurde immer größer und ſtärker, und in das Herz kamen tiefere, dunklere und ſtillere Gewalten, und es ward ihm wehe und ſehnsüchtig, — und er wußte nicht, wie ihm geſchah. Seine Erziehung hatte er vollendet, und was die Heide geben konnte, das hatte ſie gegeben; der reife Geiſt ſchmach- tete nun nach ſeinem Brote, dem Wiſſen, und das Herz nach ſeinem Weine, der Liebe. Sein Auge ging über die ferneren Duſtſtreifen des Moores und noch weiter hinaus; als müſſe dort draußen etwas ſein, was ihm fehle, und als müſſe er eines Tages ſeine Lenden gürteln, den Stab nehmen und weit, weit von ſeiner Herde gehen.


Die Wiefen, die Blumen, das Feld und ſeine Ähren, der Wald und ſeine unſchuldigen Tier- chen ſind die erſten und natürlichſten Geſpielen und Erzieher des Kinderherzens. Überlaß den kleinen Engel nur ſeinem eigenen innern Gotte und halte bloß die Dämonen ferne, und er wird ſich wunderbar erziehen und vorbereiten. Dann, wenn das furchtsame Herz hungert nach Wiſ- ſen und Gefühlen, dann ſchließ ihm die Größe der Welt, des Menſchen und Gottes auf.

Und ſomit laß uns Abſchied nehmen von dem Knaben auf der Heide.

Kraft und des Wollens, deren Anfang und Ende uns verborgen ſind.

Und alles iſt höchſtes Wunder: Dieſer uns eingeborene Wille und dieſe uns eingeborene Kraft machen, daß unſer Geiſt ſich entwickelt. Sie geben unſerer Hand die geſchickte Bewe- gung, unſerm Munde die Sprache und öffnen unſere Augen und Ohren dem Erfassen der Welt und ihrer unergründlichen heiligen Schön- heit.

Johanna Siebel.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann. Zürich 7, Rütliſtr. 44. (Beiträge nur an dieſe Adreſſe!)  Unberlangt eingeſandten Bei- trägen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachſtraße 19, Zürich.

Inſertionspreiſe für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Urſprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Aktiengellſchaft der Unternehmungen Rudolf Woffe, Zürich, Baſel, Bern und Agenturen.